

# Bach-Kantatensatz fast swingend geboten

Wittener Chorgemeinschaft präsentierte Kleinode der Barockmusik zum 85-Jährigen

**Innenstadt** ■ Unter dem Titel „Johann Sebastian Bach und seine Zeit“ feierte am Sonntag der Wittener Bachchor sein 85-jähriges Bestehen mit einem gut besuchten Konzert in der Kreuzkirche. Unter der Leitung von Gerhard Marquardt präsentierte sich der Chor diesmal nicht gemeinsam mit dem Kantatenchor Gevelsberg, sondern stellte in konzentrierter Besetzung das ein oder andere Kleinod der Barockmusik vor.

Schon nach den ersten Tönen wurde deutlich, wie wenig sich die etwa 30 Sängerinnen und Sänger hinter der Klangqualität größerer Chöre verstecken müssen. Auch die minimalistisch besetzte Capella instrumentale Gevelsberg, ein Streichquartett mit Kontrabass und Orgelcontinuo, ersetzte in der hervorragenden Akustik der Kreuzkirche ein ganzes Orchester. Von der eingangs äußerst schwungvoll und beinahe triumphierend vorgetragenen Choralkantate „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ von Dietrich Buxtehude bis zu Bachs wunderbar feierlichem Schlusschoral „Der lieben Sonne Licht und Pracht“ kam definitiv keine Langeweile auf.

Instrumentalstücke und solistische Beiträge wechselten sich ab mit einzelnen Chorsätzen, die durch häufige Solo-Chor-Wechsel phantasievoll



**Starker Klangkörper: Der Wittener Bachchor zeigte sich beim Jubiläumskonzert anlässlich seines 85-jährigen Bestehens von der besten Seite.**

RN-Foto: Zabka

arrangiert wurden. Besonders beeindruckend waren dabei die Zusammenfügung zweier gleichnamiger, aber sehr verschiedener Kompositionen von Bach zu einer A/B/A-Form sowie der Kantatensatz „Wohl mir, dass ich Jesu habe“, der mit seiner fast swingenden Orchesterbegleitung wohl als einer der „Hits“ des Thomaskantors bezeichnet werden kann.

Der Chor sang durchweg intonationssicher und textverständlich, unnötig forcierte

Forte-Passagen wurden durch wunderbar klar strukturierte Phrasierungen wieder ausgeglichen. Als Gesangssolistin stand dem Bachchor die Sopranistin Antje Bischof gegenüber, die mit klarer Stimme und ohne Brüche im Registerwechsel agierte. Mit einer technisch anspruchsvollen, von Koloraturen nur so strotzenden Solokantate von Telemann und zwei der berühmten Deutschen Arien von Händel - ebenbürtig begleitet von der Geigerin Susanne Imhof -

sorgte sie für einen angenehmen kammermusikalischen Kontrast. Zwei reine Instrumentalstücke - das Orgelkonzert F-Dur von Händel mit Gerhardt Marquardt als Solisten sowie das bekannte Concerto grosso a-moll von Vivaldi - vervollständigten den gelungenen Querschnitt durch die musikalische Epoche Johann Sebastian Bachs. Von dieser musikalischen Vielfalt war auch das Publikum begeistert und erklatschte sich eine Zugabe. ■ Heike Trimpert